

Spenden

Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit werden häufig Geld und Sachwerte gespendet. Menschen wollen damit Gutes tun und besonders diejenigen unterstützen, die in Deutschland oder anderen Teilen der Welt hungern, in Armut leben oder unter den Folgen von Katastrophen leiden.

Entwicklung des Spendens

Schon immer wurden Hilfebedürftige, die sich nicht selbst helfen können, durch materielle Gaben unterstützt. Gespendet wird weltweit, quer durch alle Kulturen und Religionen.

1990er-Jahre bis heute	Das Spektrum der möglichen Spendenzwecke erweiterte sich um den Umwelt- und Naturschutz. Es kamen Organisationen hinzu, die für die Kulturförderung oder den Denkmalschutz Spenden einwarben.
1960er-Jahre	„Dem, der dich bittet, gib.“, „Geben ist seliger als Nehmen.“
Plato und Aristoteles (etwa 440 vor Christus)	Viele spendensammelnde und wohlthätige Organisationen wurden verboten oder ihr Aktivitätsradius wurde stark eingeschränkt.
1980er-Jahre	Der Mensch ist der „(wohlhabende) Menschenfreund (Philanthrop), der aus reiner philanthropía (Menschenfreundlichkeit) Hilfe für die Mitmenschen leistet“.
Altes Testament	Die Informations- und Kommunikationskultur änderte sich aufgrund der Medienlandschaft (vor allem Fernsehen, später Internet) rasant und ermöglichte eine breitere Wahrnehmung von Problemen und eine hohe Hilfsbereitschaft.
1933 bis 1945	Den vielen Kranken, Verletzten, Armen und Bedürftigen zu helfen, stand aufgrund der allgegenwärtigen Not im Mittelpunkt der wohlthätigen Organisationen; Wohltätigkeitsspenden machten den Hauptanteil aus.
Ende Zweiter Weltkrieg und nach 1945	Liberalisierung des Spendenwesens: alle Organisationen durften Spenden für wohlthätige oder gemeinnützige Zwecke sammeln. Auch das Angebot der Spendenzwecke erweiterte sich. Erstmals kam es zu einer Internationalisierung: Organisationen wie Misereor, Brot für die Welt oder Adveniat, die zuvor nur bei den Kirchengemeinden hatten sammeln dürfen, konnten nun mit ihren Spendenbitten an die Öffentlichkeit treten.

nach: Gabriele Lingelbach: „... die Hungernden zu speisen – Zur Entwicklung des Spendenverhaltens in Deutschland“, Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Aus Politik und Zeitgeschichte, www.bpb.de, 51/2010

Einzelarbeits/Plenum: Ordnen Sie die Meilensteine den angegebenen Epochen zu und notieren Sie Zusatzinformationen zur Rolle des Spendens in jedem Zeitraum. Nutzen Sie zur Recherche das Internet, zum Beispiel die angegebene Quelle. Erarbeiten Sie ein Kurzreferat oder verfassen Sie einen Artikel über die Geschichte des Spendens.

Gruppenarbeit/Plenum: Überlegen Sie, welchen Einfluss Medien, Informationsmöglichkeiten und Wissen sowie die Weiterentwicklung des Sozialstaats auf das Spendenwesen hatten. Diskutieren Sie Tendenzen für die zukünftige Entwicklung des Spendenwesens, auch angesichts der aktuellen Finanz- und Schuldenkrise.

Der Spendenmarkt in Deutschland

- Von Januar bis September 2012 haben die Deutschen rund 2,5 Milliarden Euro gespendet.
- Im Jahr 2012 liegt das Spendenaufkommen unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums und ist damit in etwa so hoch wie in den Jahren 2007 und 2009.
- Seit mehreren Jahren sinkt die Anzahl der Spender.
- Die Durchschnittsspende pro Spendenakt liegt im Jahr 2012 bei 26 Euro.
- 74,2 Prozent der Spenden sind für humanitäre Hilfe.
- Spenden für die Kultur- und Denkmalpflege sowie für den Tierschutz verzeichnen Gewinne.
- Die über 70-Jährigen haben mit 39,9 Prozent den größten Anteil am Spendenaufkommen.
- Die 60 bis 69-Jährigen halten mit 18,3 Prozent den kleinsten Anteil am Spendenaufkommen.
- Obwohl sie mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, bestreiten die unter 50-Jährigen nur einen Anteil von 23,1 Prozent am Spendenaufkommen. Das Engagement dieser Altersgruppe hängt stark von Katastrophen ab.

Quelle: GfK und Deutscher Spendenrat e. V.: Spendenjahr 2012 – Trends und Prognose, www.spendenrat.de, 15. November 2012

Partnerarbeit/Plenum: Machen Sie eine Umfrage zum Spenden in der Schule oder im Familien- und Freundeskreis. Befragen Sie Ihr Umfeld, ob und warum gespendet wurde, wie hoch und für welchen Zweck die Spende war. Tragen Sie die Ergebnisse im Plenum zusammen und vergleichen Sie sie mit den aufgeführten Trends.

Dilemma des Spendens

„In einer spektakulären Aktion haben 40 Milliardäre versprochen, mindestens die Hälfte ihres Vermögens zu spenden. Viel Geld soll so zusammenkommen, für Bildung, Gesundheitsfürsorge, den Tierschutz, gegen Obdachlosigkeit oder für einen besseren Zugang zu sauberem Wasser. (...) Die eigentliche Gefahr der neuen Milliarden Spenden aber ist: Je mehr öffentlichen Raum sie besetzen, desto eher verführen sie den Staat dazu, sich noch weiter zurückzuziehen. Bildung, Gesundheitsvorsorge, soziale Fürsorge: Alles wäre privatem Gutdünken überlassen. In letzter Konsequenz wäre die Gesellschaft abhängig vom guten Willen weniger Reicher – und das darf nicht sein.“

Quelle: Alexandra Endres: „Milliardenspende. Gefährliche Großzügigkeit“, www.zeit.de, 5. August 2010

„Die Bilder, die kreiert werden, sind doch die von dem armen schwarzen Kind und dem weißen Helfer. Es entsteht der Eindruck, dass man helfen muss, weil die das selber sowieso nicht hinkriegen.“

Katja Maurer, Sprecherin von medico international und Vorstandsmitglied des Bündnisses Entwicklung Hilft im Interview mit Frauke Böger

Quelle: Frauke Böger: „Spende gut, alles gut?“, www.taz.de, 27. Januar 2010

Plenum: Diskutieren Sie über die Kritikpunkte, die in den beiden Zitaten geäußert werden und erläutern Sie, inwiefern Sie sie als gerechtfertigt ansehen.